

Quellen:

Das Pfarrarchiv mit seinen schriftlichen Nachrichten.

Heise und Bönicke, Album der Schlösser und Rittergüter Sachsens.

Ziehnert, Volksjagen Sachsens.

Stecher, Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens.

Mehrere Artikel über sächsische Adelsfamilien in der wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung.



Die Parochie Crimmitschau.

A. Allgemeines und Geschichtliches.

I. Crimmitschau.

Was es bezeichnet.

Crimmitschau bezeichnet ursprünglich nicht bloß eine Stadt, sondern auch ein Schloß und ein Amt Crimmitschau.

Das Schloß Crimmitschau führt jetzt, und zwar schon seit dem 16. Jahrhundert, seitdem es in landesherrlichen Besitz überging, den Namen „Schweinsburg“. Denn es wurde damals fürstliches Jagdschloß, von dem aus die Jagden in die an Wildschweinen reiche „Harth“ unternommen wurden.

Das Amt Crimmitschau umfaßt einen größeren Bezirk, über den die Herren von Crimmitschau Gerichtsherrn waren, und zwar den Grund und Boden der jetzigen Rittergüter Schweinsburg, Lauterbach, Ober-Mosel, Gabelenz, Schiedel, Nieder- oder Klein-Hessen (seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts Bosenhof genannt, nach seinem damaligen Besitzer aus dem Adelsgeschlecht Bose), das Städtchen Crimmitschau mit dem kleinen Rittergut Ritscherhof, sowie ganz oder teilweise die mit jenen Rittergütern gleichnamigen Dörfer und die Dörfer Harthau, Dänkeitz, Ungewiß, Lauenhain, Gersdorf, Waldsachsen, Leitelshain, Wahlen, Naundorf, Döbitz, Neufkirchen, Cullen, Kleinbernsdorf, Rudelswalde, Thonhausen.

Den Namen Crimmitschau führte aber auch ein Kloster, das Kloster des h. St. Mar-

tin, etwa in der Mitte zwischen Stadt und Schloß Crimmitschau, an der Stätte der dort bestehenden Martinskirche errichtet, gestiftet von Heinrich von Crimmitschau als Ersatz für die gelobte, aber unterlassene Romfahrt, die er im Gefolge Kaiser Friedrichs II. auszuführen beabsichtigt hatte. Dieses Kloster war ursprünglich ein Augustinerkloster und versorgte durch seine Chorherren auch den Dienst an der Pfarrkirche zu Crimmitschau. Im Jahre 1478 aber wurde es auf Veranlassung der Kurfürstin Margarete (Witwe Friedrichs des Sanftmütigen) ein Carthäuserkloster, das in seinen Einkünften besonders durch die Stiftung des damaligen Herrn von Crimmitschau, des reichen Zwickauer Tuchmachers und Fundgrüblers Hans Federangel sicher gestellt wurde. Da aber die Carthäuser nicht wie die Augustiner Predigermönche waren und deshalb den geistlichen Dienst in Crimmitschau nicht versehen konnten, setzten sie in der Stadt einen Pfarrer ein und traten verschiedene Rechte und Besitztümer an die Pfarrkirche ab, so den Erbzins des Ziegelgutes und das Feld, das sie dem Pfarrer zum Pfarrfeld übergaben, wodurch der Grundstock zum nachmaligen Pfarrlehn und Pfarrgehalt gelegt wurde. Dieses Kloster führte den schönen Namen „Haus der Verkörperung Jesu Christi, des Tales St. Martin a. d. Pleiße.“

Sofort mit Einführung der Reformation im Pleißenlande verließen die Brüder das Kloster, sodaß 1526 nur noch einer darin war, der aber auch bald in einem denkwürdigen, uns